

Forschungslabor: Theaterwelten

Mo, 22.3.2010 und Di, 23.3.2010

08:00 – 14:00

C3 – Centrum für internationale Entwicklung

Sensengasse 3

1090 Wien

Das Projekt „Ungleiche Vielfalt“ stellt die Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt. Grundsätzliche Frage ist, wie gerade sie kulturelle Vielfalt und soziale Ungleichheit erleben. Im transdisziplinär angelegten Prozess sollen SchülerInnen als AlltagsexpertInnen ihr Erfahrungswissen in die Forschung einbringen und somit zu qualitativ besseren Ergebnissen beitragen. Im Sinne Paulo Freires soll Forschung auf gleicher Augenhöhe verwirklicht werden, in der SchülerInnen gleichwertige Forschungssubjekte sind. Das Theater stellt dabei ein hilfreiches Instrument dar, indem es ein Erkenntniswerkzeug ist, bei dem das Verhältnis von ForscherInnen und Beforschten aufgelöst wird. „Alle sollen gemeinsam lernen, Zuschauer und Schauspieler, keiner ist mehr als der andere, keiner weiß es besser als der andere“ (Boal 1989: 7).

Alltagsstrategien erkennen

Persönliche Haltungen und Handlungen im Spiel unterscheiden sich grundsätzlich nicht von alltäglichen Werten und Verhaltensweisen. Alles, was im Rollenspiel passiert, entstammt „dem zur Verfügung stehenden körperlichen und sprachlichen Handlungs- und Ausdrucksrepertoire eines Menschen“. Zusätzlich werden „halbbewusste Gefühle und Verhaltensweisen durch den Spielcharakter ans Licht gebracht“ (Schramm 1996: 13).

Non-verbales Erfahrungswissen aktivieren

Der Körper ist ein wandelndes, kulturelles Produkt der Gesellschaft. Das Theater ermöglicht, sich der eigenen Körpersprache bewusst zu werden und sich non-verbale Ausdrucksmöglichkeiten anzueignen. Szenen, die für das Forumtheater erarbeitet werden, kommen eben aus den Alltagserfahrungen der beteiligten Personen. Sie stellen also eine nicht auf sprachliche Kompetenzen reduzierte Möglichkeit dar, dieses Wissen freizusetzen.

Soziale Realitäten verstehen

Ziel des Projektes ist es, von Mädchen und Burschen im Alltag angewandte Strategien zu erfassen und zu systematisieren. Weiters sollen aber auch Handlungspotentiale aufgezeigt werden und die SchülerInnen in ihrem Denken und Tun ermächtigt werden. Erfahrungen aus Projekten mit Studierenden zeigen, dass sich Erkenntnisniveau und Handlungsspielraum durch das Arbeiten mit Theater erweitern können. „Es findet eine Veränderung statt im Hinblick auf die eigene Positionierung in einer klarer verstandenen sozialen Wirklichkeit, ihrer wissenschaftlichen Begründung und der Entwicklung von Alternativen“ (Gipser, 1996: 16).

Theoretische Herangehensweisen & Analyse

Das Theater der Unterdrückten als emanzipatorischer Forschungsprozess verknüpft zwei theoretische Ansätze miteinander (Gipser1996: 12-14): a) die biografische Selbstreflexion und b) das soziologische Experimentieren.

- a) Dabei soll durch Reflexion persönlicher Erfahrungen die eigene Biografie vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Bedingungen gesehen werden. Basis ist das von Habermas entwickelte Konzept der Bedeutung von Selbstreflexivität.
- b) Das soziologische Experimentieren, wie es Brecht formuliert hat, ermöglicht einen anderen, produktiveren Umgang mit unserem Alltagshandeln. Es zielt auf die Erkenntnis der sozialen Wirklichkeit (unter Einbeziehung des subjektiven Bewusstseins) und ihrer Veränderung ab. Der Lehr-Lern-Prozess wird immer auch als handlungs- und subjektorientierter Forschungsprozess verstanden. Diese Methode ist eng mit Paulo Freire verknüpft, da der Forschungs- und Handlungsprozess immer auch zugleich ein Bewusstwerdungsprozess ist.

Geht es nun darum, kulturelle Diversität und soziale Ungleichheit zu erforschen, kann mit Methoden des Theaters der Unterdrückten eine Reflexion über Normen und Regeln des Alltags und der eigenen Kultur in Gang gesetzt werden. Theatrales Handeln bildet soziale Zusammenhänge ab und wird so Gegenstand der Betrachtungen, die dann unmittelbar kritisch untersucht und analysiert werden können. Aufgezeigte Erfahrungen werden zugänglich gemacht, die durch BeobachterInnen reflektiert und interpretiert werden können (Gipser 1996). Neben deskriptiven Protokollen von Beobachtungen (Lueger 2000: 123) können auch Videoaufnahmen und –analysen bei der Auswertung hilfreich sein (Huhn 2000).

Literatur:

- Boal, Augusto (1989): Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, Frankfurt/Main.
- Dietlinde, Gipser (1996): Szenisches Spiel an Hochschulen. Wege zu einer emanzipatorischen Forschungspraxis. In: Margret Bülow-Schramm (Hg, 1996): Theater mit der Lehre? Theater in die Lehre! Über den Nutzen von Inszenierungen in der Hochschule. HAP Heft Nr. 29, Hamburg.
- Huhn, Norbert u.a. (2000): Videografieren als Beobachtungsmethode in der Sozialforschung – am Beispiel eines Feldforschungsprojekts zum Konfliktverhalten von Kindern, in: Friederike Heinkel (Hrsg.): Methoden der Kindheitsforschung, Weinheim und München.
- Lueger, Manfred (2000): Grundlagen qualitativer Feldforschung. WUV, Wien.
- Margret, Bülow-Schramm (1996): Stop! Es geht auch anders. Szenisches Spiel in der Hochschullehre und Hochschullehrerbildung. In: Margret Bülow-Schramm (Hg, 1996): Theater mit der Lehre? Theater in die Lehre! Über den Nutzen von Inszenierungen in der Hochschule. HAP Heft Nr. 29, Hamburg.

Voraussichtliche TeilnehmerInnenzahl

8 SchülerInnen aus KMS 18
 16 SchülerInnen aus BG 18
 10 StudentInnen
 4 LehrerInnen
 4 Team Ungleiche Vielfalt

42 Personen

Programm

TAG 1

22.3.2010

- | | |
|-------|--|
| 08:00 | Eintreffen |
| 08:15 | Begrüßung und Vorstellen des Projektes <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ziele ▪ Ablaufes |
| 08:30 | Warming-up
Ice-breaker, Aufwärmmethoden des Forumtheaters |
| 09:00 | Plenumseinheit: SchülerInnen als ForscherInnen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was ist ein(e) ForscherIn? ▪ Gemeinsame Klärung und Bewusstmachung der Rolle der SchülerInnen als ForscherInnen ▪ Warum Theater als Forschungsmethode? |
| 09:30 | Pause |
| 09:45 | Einteilung in 4 Subgruppen (zu je 9-10 Personen, gut durchgemischt) |

1.Arbeitseinheit: Einführung in die Methode Statuentheater

- 10:00 **Subgruppenarbeit 1**
- Weitere Aufwärmübungen
 - Einstiegsübungen für Statuentheater
 - Thema überlegen

11:30 **Pause**

2.Arbeitseinheit: Statuentheater

- 11:45 **Subgruppenarbeit 2**
- Jede Gruppe baut ein Bild
- 12:30 **Plenum**
- Jede Gruppe stellt ihr Bild den anderen Gruppen vor
- 13:30 **Kleine Abschlussrunde** mit non-verbalem Feedback
- 14:00 ENDE

TAG 2 26.03.2010

- 08:00 **Eintreffen**
- 08:15 **Begrüßung und Ablauf für 2. Tag**

3.Arbeitseinheit: vom Statuentheater zum Forumtheater

- 08:30 **gemeinsames Aufwärmen**
- 09:00 **Subgruppenarbeit 3**
- Was ist Forumtheater?
 - Aus dem Bild vom Vortag eine Szene überlegen

10:30 **Pause**

4.Arbeitseinheit: Forumtheater präsentieren

- 10:45 **Plenum**
Gegenseitige Präsentation...
- 11:45 Reflexionsrunde
- 12:00 **Pause**
- 12:15 **Subgruppenarbeit**
Analysemethoden
- 13:30 **Abschlussrunde** mit non-verbalem Feedback
- 14:00 ENDE